



## Bereits in jungen Jahren erfolgreich

Thomas Fortmann (\*1951) war in sehr jungen Jahren mit über 100 Titelveröffentlichungen in 27 Ländern durch Interpreten wie Udo Lindenberg, Alexis Korner, Love Generation, Cockpit, Jürgen Drews, Jay C. Corry, Su Kramer, Demon Thor, Toni Vescoli, Romy Haag u.v.a. mit Rockmusik erfolgreich. Mit 26 Jahren begann er das Studium der klassischen Musik. Danach komponierte er Kammerwerke, zwei Symphonien, ein Oratorium, Konzerte und Lieder wie auch drei Musikbühnenwerke nach Aufträgen und mit Stipendien vom Schweizer Bundesamt für Kulturpflege. Aufführungsorte: Opernhaus Zürich; Open Opera St. Gallen; EU-Kaleidoskop; Espace Nuithonie, Freiburg; Connaissez-vous, Basel; Gaia Festival; Mozart Festival Trento; Salerno Pianofestival; University of Houston; Carnegie Hall NY; u.a. Er gründete die Accademia Amiata.

**Interview:** Thomas Fortmann, Komponist der Uraufführung «Vaudeville für Leontine»

# «Es entstand eine Art «Welttheater» der ganz grossen Themen»

VON ANTON BRUNI

**Im Segment «offen für neues» des Festivals «Murten Classics» wird am Samstag, 18. August, die Kammeroper «Vaudeville für Leontine» nach einem Text von Prolitheus Pfenninger uraufgeführt. Die Aufführung findet in der Schulanlage Prehl statt. Der Schweizer Komponist Thomas Fortmann erläutert im Interview den Werdegang und den Inhalt des Werkes.**

**Thomas Fortmann, mit der Uraufführung von «Vaudeville für Leontine» wird an den Murten Classics eine Kammeroper gespielt. Könnten Sie zuerst einmal ein paar Worte zum Titel, aber auch zur gewählten Form der Kammeroper sagen?**

Vaudeville war Mitte des 18. Jahrhunderts ein Theatergenre mit sowohl musikalisch kurzen Nummern wie auch einer übergeordneten geschlossenen Form. Die Handlungen waren frivol, witzig und satirisch. Leontine ist der Vorname der Frau, die das unsägliche Buch geschrieben hat, welches Prolitheus Pfenninger und ich zum Libretto malträtierten.

**Wer ist Prolitheus? Welche Bedeutung und Symbolik hat er für das Stück?**

Er ist einer meiner besten Freunde und wohl der fantastischste Künstler, den ich kenne - und ich kenne viele.

**Können Sie, ohne etwas vorwegzunehmen und zum besseren Verständnis, den Begriff «Décollage» näher erläutern?**

Prolitheus liest im Zug ein dort liegengelassenes Buch, das schlechteste, das er je gelesen hat und mit dem er sich am längsten beschäftigen wird: Er streicht alles durch, was er abscheulich findet, und lässt nur Wörter oder Satzteile stehen, die ihm gefallen.

**Was genau geschieht hier aus literarisch-textlicher Sicht?**

Auf den ersten Blick scheint das Libretto dem absurden Theater zugehörig. Vielleicht stimmt das auch, aber es gibt zwei grosse Unterschiede. Erstens: Wenn beispielsweise Ionesco oder Beckett ihren

«sprachlichen Hase» die Richtung ändern und einen Haken schlagen lassen, so ist doch immer der Wille des Autors dahinter; und zweitens stimmt stets ihre Grammatik. Beim «Vaudeville für Leontine» ist der Zickzack der Sätze ungewollt und hat sich selbst aus der Vorlage entwickelt. Dazu ist oft die Grammatik falsch: Zum Beispiel stimmen plötzlich die Zeiten nicht überein. Also ein Satz kann in der Gegenwart beginnen und in einer Vergangenheitsform enden. Oder es kommt zu Subjektverwechslungen. Diese sind besonders interessant, denn der Leser respektive Zuhörer korrigiert sie automatisch - er versteht jeweils den

**«Beim «Vaudeville für Leontine» ist der Zickzack der Sätze ungewollt und hat sich selbst aus der Vorlage entwickelt.»**

Sinn, obwohl grammatikalisch eigentlich etwas ganz anderes gesagt wird - was zu faszinierenden Doppeldeutungen und Assoziationen führt.

**Sie erklären zur Entstehung bezüglich des Librettos: «Ich habe die Restposten in zehn Themenordnern gesammelt und danach alles neu zusammengesetzt.» Wie definieren Sie den Begriff «Restposten»?**

Dasjenige, was Prolitheus auf den Seiten übrigliess, also den Restposten von Wörtern und Sätzen, habe ich neu geordnet und zu etwas Neuem zusammengefügt (comporre = zusammenfügen). So gesehen ist auch das Libretto komponiert. Wenige eigene Sätze habe ich in die mehr abgeschlossenen Lieder eingeflochten. Sätze, wie «wenn Du meine Wahrheit nicht erträgst, werde ich Dich belügen» oder Leontines Antwort auf den Heiratsantrag von Bodelschwingh: «Nur Du und die Würmer im Sarg?»

**Mit welchen Themen setzen Sie sich hier auseinander? Können Sie dazu ein Beispiel geben?**

Es entstand eine Art «Welttheater», welches sich dementsprechend mit den ganz «grossen» Themen auseinandersetzt: Religion und Politik, Sex und Liebe, Krieg und Vergessen, Leben und Tod... Obwohl der Text auf so seltsame Weise entstand, ergaben sich aber ganz konkrete Charakterbilder der drei handelnden Figuren.

**In was für eine Welt nehmen Sie das Publikum mit?**

In eine versponnene, irrealer Welt, in der sich aber wohl jeder wiedererkennen kann: Das Publikum kann sich zudem vom überraschenden Ideenreichtum von Anna Dreschers Regie überraschen lassen.

**Gibt es zeitliche oder epochale Definitionen?**

Nein, das Stück könnte in jeder Zeit spielen.

**Sie arbeiten für diese Produktion mit der Regisseurin Anna Drescher, dem Bühnenbildner Christian Beck und dem Lichttechniker Christophe Gorgé zusammen. Wie ist diese Zusammenarbeit entstanden?**

Kaspar Zehnder, der die musikalische Leitung hat und als Mitglied des Ensembles Paul Klee auch die Flöte spielt, hatte vor kurzem eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit mit Anna Drescher. Und von Anna war ich schon bei ihrem allerersten Mail begeistert. Sie hat das Stück auf Anhieb gesehen. Mit dem Bühnenbildner Christian Beck verbindet mich seit langem eine Freundschaft, die bei einem gemeinsamen EU-Projekt zwischen meinem ehemaligen Festival «Toscana delle Culture» und dem Theaterhaus Jena begann. Heute ist er wohl einer der angesagtesten Bühnenbildner für moderne Produktionen in den deutschen Theatern.

**Sie schreiben, dass Sie als Vorstufe eine sechssätzig Suite für Klaviertrio, die Prolitheus Suite, komponiert haben. Wann haben Sie die Komposition für diese Uraufführung geschrieben?**

Die Arbeit an diesem Stück ging über Jahre, in denen ich immer wieder textlich wie musikalisch vieles umgearbeitet habe, bis diese vorliegende Form ent-

stand. Kaspar hat zwischendurch ange-regt, die Partitur für ein symphonisch besetztes Orchester zu schreiben, damit das Stück auch im normalen Opernprogramm Platz finden könnte. Wir kamen aber wieder davon ab, weil die musikalische Ausführung einfach eine Präzision braucht, die besser mit einem kleinen Ensemble zu erreichen ist, und ausserdem kommen stilistische Elemente wie elektrische Verzerrungen von Geige und Cello ins Spiel, die dem Orchesterklang fremd sind.

**Gibt es in diesem Werk mit den erwähnten zehn Themenordnern einen zusammenhängenden musikalischen roten Faden von der Kompositionsform her?**

Ich nenne es ja «Vaudeville», weil es genau beides hat: sowohl in sich abgeschlossene Stück-Sequenzen wie auch übergeordnete musikalische Themen.

**Sie fühlen sich mit dem spezifisch deutschen Musiktheater der Komponisten Hanns Eisler und Kurt Weill verbunden. Äussert sich dies in dem Werk «Vaudeville für Leontine» in Ihrem kompositorischen Schaffen?**

Ja natürlich. Zwar ist meine musikalische Sprache heute anders und mein Hang zum Komponieren mit allen zwölf Tönen ist unüberhörbar, aber es kommen in dem Stück ganz verschiedene Strömungen der gegenwärtigen Musikstile

**«Die Arbeit an diesem Stück ging über Jahre, in denen ich immer wieder textlich wie musikalisch vieles umgearbeitet habe, bis diese vorliegende Form entstand.»**

zusammen, sozusagen in einer vielfältigen Einheit. Die Musik spielt denn auch meist zwischen allen Fronten respektive kokettiert mit ihnen und Kompositionstechniken der neueren E-Musik vermischen sich mit rhythmischem Emp-

finden des Jazz und dem Lebensgefühl des Rockzeitalters. Dabei resultiert aber keinesfalls ein Crossover, sondern stets ein originaler Ausdruck vom heutigen Musikbewusstsein: eine Art Sturm-und-Drang-Stück mit der entsprechenden

**«Obwohl der Text auf so seltsame Weise entstand, ergaben sich aber ganz konkrete Charakterbilder der drei handelnden Figuren.»**

Absicht, eine aufklärerische Periode des Musikschaffens zu überwinden. Mit Eisler und Weill verbindet mich die Überzeugung, dass Kunstmusik und Gassenhauer sich nicht gegenseitig ausschliessen müssen.

**Gibt es deshalb auch einen Zusammenhang in irgendeiner Art mit dem griechischen Theater mit dem Einbezug der Mythologie oder von mythologischen Elementen?**

Trotz dem Umstand das meine jugendliche Begeisterung für Wagner mich von der Rockmusik wegbrachte und mir die Augen für die Dimension der klassischen Musik öffnete, sind keine beabsichtigten mythologischen Motive in dem Stück, sondern eher archetypisch menschliche.

## Angaben zum Stück

Uraufführung: Vaudeville für Leontine, Kammeroper von Thomas Fortmann nach einem Text von Prolitheus Pfenninger.  
Regie: Anna Drescher.  
Bühnenbild/Kostüme: Christian Beck.  
Licht: Christophe Gorgé.  
Aufführende: Stephanie Szanto, Mezzo, Hans-Jürg Rickenbacher, Tenor, Wolf Latzel, Bariton und das Ensemble Paul Klee.  
Samstag, 18. August 2018, 16.00 Uhr in der Schulanlage Prehl.